

Stark erklärt - Revolutionen und die Folgen

Die Schüler-Universitätstage zeigen jährlich, was der Helmstedter Nachwuchs auf dem Kasten hat.

Von Erik Beyen

Helmstedt. Mit donnerndem Applaus verabschiedeten die 12. Jahrgänge der Gymnasien am Bötschenberg und Julianum am Donnerstagvormittag Marvin Stender von der Bühne im Juleum. Da hatte der Schüler des Julianum im Rahmen der 12. Schüler-Universitätstage gerade seinen Vortrag über die „Harzburger Front“ beendet und den Bogen in die Gegenwart geschlagen: Im Hinblick auf die Geschehnisse von Chemnitz, sagte er, gebe es Parallelen und Unterschiede zu jener Zeit vor Hitlers Machtergreifung. „Ich bitte euch, seid aufmerksam“, rief er den Anwesenden zu.

Das Thema der Universitätstage 2018 lautet: „Revolution – verehrt, verhasst, vergessen“. Die sechs Schülerinnen und Schüler stellten verschiedene Facetten dar, hoch interessant, teilweise akribisch erarbeitet und zuweilen zielgruppenorientiert vorgetragen, in jedem Fall aber mit großer Sicherheit, die von Schülern in dieser Form nicht zwingend zu erwarten ist.

Den Anfang machte Celine Laue vom Gymnasium am Bötschenberg. Sie stellte am Beispiel von Leonardo da Vinci fest, dass ganze Epochen verbunden mit einem Modernisierungsschub revolutionär sein können, hier die Renaissance, und zwar gesellschaftlich betrachtet. Sowohl ihre Thesen als auch ihre Argumentationsführung bis hin zum Fazit waren schlüssig. So hob sie etwa das Anerkennen des Menschen als Individuum hervor, betonte die



Die Schüler-Unitage 2018 boten dem Publikum tolle Beiträge der beteiligten Schüler der beiden Helmstedter Gymnasien.

FOTO: ERIK BEYEN

Erfindung des Buchdrucks, neue Ausdrucksformen der Kunst, allgemeine Bildung als Bindeglied zwischen theoretischem Wissen und praktischem Handeln. Die Renaissance dürfe Revolution genannt werden, die aber eine Gegenströmung ausgelöst habe.

Staffan Radtke vom Julianum befasste sich locker vorgetragen mit dem Pulverfass Russland um 1917. Zum besseren Verständnis unternahm er eine Exkursion zurück in die Jahre 1853 bis 1856, schaute sich die politische, gesellschaftliche und militärische Situation an und stellte letztlich fest: In Russland hat man die Chancen der aufeinander folgenden Revolutionen, Februar

und Oktober, einst nicht genutzt.

Corinna Duck vom Julianum befasste sich auf die Spuren der Stasi in der DDR, die sich gern als „tschekistische“ Organisation darstellte. Dafür verglich sie Strukturen, Selbstverständnis sowie Vorgehensweisen der russischen Tscheka von 1917 bis 1922 mit denen der Stasi. Sie fand erschreckende Parallelen, kam aber zum Schluss, dass die Tscheka brutaler und gewaltbereiter war, die Stasi hingegen effektiver in ihren Methoden.

Nach der Pause seziierte Marvin Stender die Harzburger Front, ging auf deren Ziele ein, stellte diese in Bezug zu den politischen, wirtschaftlichen, medialen und gesell-

schaftlichen Verhältnissen um den 1. Oktober 1931, zog bereits dort erste Parallelen in die Gegenwart und offenbarte die Rolle des damaligen Freistaates Braunschweig. Beklemmend, weil Stender die dunkle Seite der Revolution so klar mit teilweise bissigem Humor vortrug.

Lasse Gehrman vom Gymnasium am Bötschenberg befasste sich mit der Aufarbeitung der Revolution von 1989, explizit mit den Mauerschützenprozessen. Eine schwere Kost. Gehrman bezog auf der Basis damaligen und aktuellen Rechts fundiert Stellung: Mauerschützen mit Tötungsabsicht gehörten bestraft, jene, die Befehle und Gesetze befolgten und „lediglich“ auf Verlet-

zung aus waren, seien anders zu beurteilen. Den Schlusspunkt setzte Lena Hilbl, ebenfalls vom Gymnasium am Bötschenberg, mit ihrem Exkurs in die Welt der Graffiti, die sie als Revolution in der Kunst bezeichnete. Für ihre Leistungen bekamen alle Schüler einen Büchergutschein vom Lions Club Helmstedt sowie eine Einladung auf die Burg Warberg für ein Persönlichkeitsseminar des Rotary-Clubs.

Reden Sie mit!
Kann es heute noch Revolutionen geben?
Helmstedter-nachrichten.de